

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 13 (1959)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

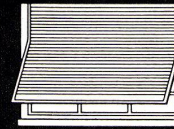
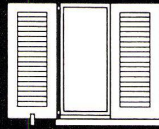
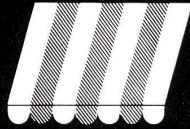
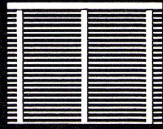
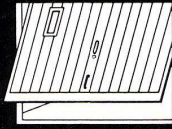
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

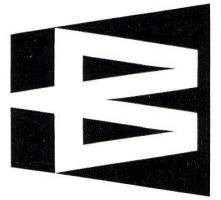
Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zürich Tel. (051) 23 63 82
 Luzern Tel. (041) 6 37 75
 Chur Tel. (081) 2 17 51
 Lausanne Tel. (021) 26 32 01
 Lugano Tel. (091) 2 09 05

W. BAUMANN HORGEN



Kiptore / Lamellenstoren / Stoffstoren / Jalousieladen / Rolladen

Horgen (051) 92 40 57

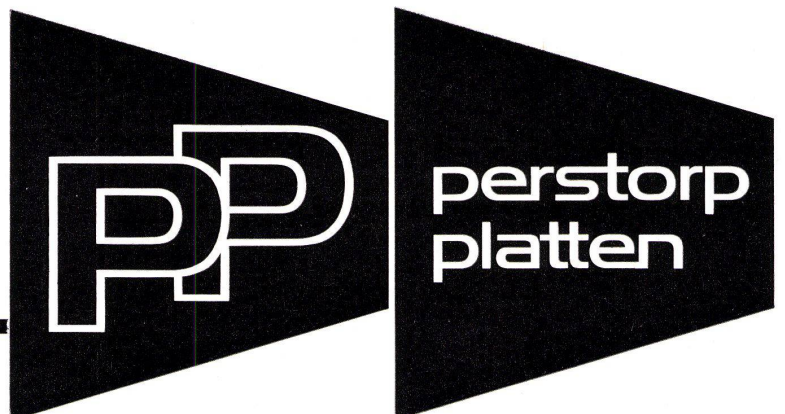
BORSARI & CO.

Zollikon-Zürich Telefon 051/24 96 18 Gegr. 1873

**Heizöl- und Benzintanks
 aus Eisenbeton
 mit Plattenauskleidung**

In jeder Größe Für jeden Bedarf
 Kein Korrodieren Kein Unterhalt
 Erstklassige Referenzen

**Hygienisch
 Dauerhaft
 Wunderschön**



JAECKER RÜMLANG TEL. 051/83 82 22

VON FACHLEUTEN
ALS FÜHREND
ANERKANNT!

XPELAIR

MIT IRIS-VERSCHLUSS

In den letzten Jahren weiter vervollkommen... heute das Beste, was man sich denken kann:

▲ Dank Irisverschluss in Ruhstellung vollständige Abdichtung gegen aussen.

▲ Vibrationsfreier, ruhig laufender, vollständig gegen Öl- und Fettdämpfe abgedichteter Spezialmotor mit kleinstem Stromverbrauch.

Hauptverwendungszwecke:

● Bei bestehenden Bauten und wo der Platz fehlt einfachster Einbau in Fensterscheiben.

● Bei Neubauten leichte Montage in Fenster, dünne Wände oder dicke Mauern.

WICHTIG:

1. Im Preis inbegriffen sind eingebauter Schalter, Irisverschluss und Nylonkordeln zum Ein- und Ausschalten.
2. Drei formschöne Modelle für 210/310, 425 und 850 m³/h Förderleistung.

AWAG

SEV-geprüft

37

A. WIDMER AG., ZÜRICH 1 Talacker 35, Tel. (051) 23 03 11

Neue Adresse: Sihlfeldstraße 10, Telefon (051) 33 99 32/33/34

Fenster + Fassaden Elemente

Hans Schmidlin AG. 061 82 38 54
Aesch - Basel - Zürich 051 47 39 39

ALUH

sind Fenster- und Fassadenelemente in der bewährten Aluminium-Holz-Konstruktion. Sie werden für sämtliche Öffnungssysteme, wie Dreh-, Dreh-Kipp- oder Schwingflügel-fenster hergestellt.

ISIAL

sind isolierte Aluminiumfenster und Fassadenelemente. Sie sind unabhängig von Standardtypen und weisen einen besonders hohen Isolierwert auf.

SCHMIDLIN

Gedanken zum schweizerischen Außenhandel mit Holz

Die Schweiz, ursprünglich stark bewaldet und mit Holzüberfluß, hat sich infolge des technischen und wirtschaftlichen Aufschwungs schon im letzten Jahrhundert vom Holzexportstaat zum Holzimportland entwickelt. Seit den Nachkriegsjahren hat die Holzexport nur noch zweimal die Einfuhr übertrafen, nämlich während und kurz nach dem ersten Weltkrieg sowie im Jahre 1945, also beide Male zu außergewöhnlichen Zeiten und unter außerordentlichen Umständen.

In Friedenszeiten ist der Holzexport allenfalls regional von einiger wirtschaftlicher Bedeutung, vor allem im Grenzverkehr mit Frankreich und Italien, oder dann für einzelne Holzsortimente spezieller Natur, zum Beispiel für Furniere.

Der Holzimport hingegen hat die einheimische Holzproduktion zu ergänzen. Bei einem mittleren Jahresbedarf von 4,5 Millionen Kubikmeter entfallen rund drei Viertel auf die Inlandnutzung und ein Viertel auf den Import. Wegen der in unserem Lande gesetzlich vorgeschriebenen Nachhaltigkeit der Waldnutzung und infolge des gleichmäßigen Rhythmus der Waldarbeit bleibt das Holzangebot aus den einheimischen Waldungen nach Gesamtmenge und Sortimentsanfall ziemlich konstant. Die Anpassung des Angebots an die konjunkturbedingten Nachfrageschwankungen geschieht daher größtenteils über den Import. Er kann infolgedessen als zuverlässiges Konjunkturbarometer für die Lage auf dem schweizerischen Holzmarkt betrachtet werden. Dies um so mehr, als sich der Holzmarkt nach dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage im In- und Ausland zu richten hat, denn das Holz, obwohl ein Produkt des einheimischen Bodens, gilt als industrieller Rohstoff und genießt im Gegensatz zu den Agrarerzeugnissen keine Preis- und Absatzgarantie.

Was für die Ein- und Ausfuhr von Holz im gesamten zutrifft, ist weitgehend auch für die verschiedenen Hauptsortimente richtig, vorausgesetzt allerdings, daß die ausländischen Bezugsmöglichkeiten nicht durch staatliche Maßnahmen beschränkt sind. Besonders beim Nadelschnittholz sind die Importschwankungen ein getreues Abbild der jeweiligen Verhältnisse auf dem Inlandmarkt; nach Kriegsende betrug die Brettereinfuhr bei verhältnismäßig schwacher Wirtschaftskonjunktur und bei großer Inlanderzeugung nicht mehr als 20 000 Jahrestonnen, während sie dann nach der Korea-Krise, begünstigt durch den ungewöhnlichen Wirtschaftsaufschwung und durch eine Zollreduktion, schlagartig auf 80 000 Tonnen anstieg; nach Überschreiten des Höhepunktes im Jahre 1956, als die Nachfrage nach Holz allgemein zurückging, sanken die Importe trotz der Zollermäßigung wieder auf rund 60 000 Tonnen.

Einen ähnlichen Verlauf nahm die Einfuhr von Laubrundholz sowie von Laubbrennholz, mit einem ersten Höchststand während des Koreakrieges und einer zweiten Spitze anlässlich des Suez-Zwischenfalles; beide Male bewirkte die Normalisierung der Lage bald wieder ein Absinken des Importes entsprechend der nachlassenden Nachfrage im Inland. Einer ausgeglicheneren Marktlage erfreut sich das Laubschnittholz, weshalb die Konjunkturschwankungen bei diesem Sortiment nur schwach in Erscheinung treten. Was das Nadelrundholz angeht, so ist die Ausfuhr in unsern Nachbarländern leider immer noch streng kontingentiert und auf ein Minimum beschränkt, so daß der Inlandmarkt praktisch auf die Lieferungen aus den einheimischen Waldungen angewiesen ist. Eine Sonderstellung nimmt das Papierholz ein, indem sich der Import weniger nach der Tendenz der Inlandnachfrage richtet als vielmehr nach der Eigen-gesetzlichkeit des internationalen Zellulose- und Papiermarktes.

Da der Importhandel nach seiner Stellung in der Holzwirtschaft und im eigenen kommerziellen Interesse nur diejenigen Sortimente und Mengen einführt, für die in der Schweiz zu entsprechenden Preisen eine Nachfrage besteht, gehen in der Regel vom Importholz keine marktstö-

den Einflüsse aus. Zudem handelt es sich vornehmlich um qualitativ hochwertiges Holz, das im eigenen Lande nicht oder nur in ungenügenden Mengen produziert wird.

Gemessen am Gesamtumfang des schweizerischen Außenhandels ist der wertmäßige Anteil der Ein- und Ausfuhr von Holz verhältnismäßig bescheiden. In den Nachkriegsjahren bewegten sich die Einfuhrwerte im Mittel um 110 Millionen Franken, diejenigen des Holzexportes um 20 Millionen Franken; das sind 2% oder 1/2% der gesamten Ein- und Ausfuhr. Immerhin verbirgt sich hinter diesen gesamtwirtschaftlich bescheidenen Zahlen die Existenz wichtiger Zweige der Holzwirtschaft, vor allem des Berufsholzhandels und der Furnierindustrie. Die schweizerische Holzwirtschaft ist mit dem internationalen Holzmarkt schicksalhaft verbunden und an der Aufrechterhaltung der ausländischen Bezugs- und Absatzmöglichkeiten stark interessiert. Sie verfolgt daher auch mit Aufmerksamkeit die Bestrebungen zur Integration der europäischen Wirtschaft und gibt sich der Hoffnung hin, daß die Verhandlungen zwischen den Ländern des Gemeinsamen Marktes und den übrigen westlichen Staaten noch rechtzeitig zu einer Verständigung führen werden.

Hygienische Abfallbeseitigung

Vor den Türen moderner und repräsentativer Häuser sieht es oft recht trostlos aus. Durch umherstehende Mülltonnen verlieren die Bauten ihr «Gesicht».

Man hat einfach vergessen, die Aufstellung von Abfalltonnen einzuplanen. Wohin jetzt damit? Eine Nische, ein Betonloch, ein Plätzchen neben dem Hauseingang wird sich schon finden, heißt es dann. Das Plätzchen findet sich auch, doch in der Folge wird jedermanns Nase und Auge beleidigt.

Diese Vernachlässigung fördert die Wirksamkeit der Krankheitserreger. Eine Unratfliege trägt bis zu 100 Millionen Bakterien mit sich herum!

Der Dortmunder Ingenieur Otto Zweig hat eine praktische und einfache Lösung des Problems gefunden. Er konstruierte die «Abfallbox», einen stählernen Schrank, an dessen fest schließender Tür die Tonne aufgehängt und dann zum Verschwinden gebracht wird.

Beim Öffnen der «Abfallbox» schwebt einem die eingehakte Tonne entgegen - Abfall hinein - Tür zu! Kein penetranter Geruch mehr, kein Insekten-Tummelplatz, kein herumliegender, verwesender Unrat, kein Anfrieren der Tonne im Winter. Im «Handumdrehen» ist der unvermeidliche Abfall verschwunden.

Die Herstellerfirma, die Tempo-Zweig GmbH, Dortmund, Westfalendamm 217, nennt folgende Vorzüge der «Abfallbox»: Solide, dauerhafte Ausführung - bei günstigem Preis, ausgereifte Konstruktion, gleichbleibende, überall verwendbare Einbaumaße, für alle Eimer- und Tonnengrößen lieferbar als Einzel-, Doppel- oder Reihentür.

Schraubverbindung ohne Vorbohren

Wo einzelne Bauelemente lösbar miteinander verbunden werden müssen, lassen sich schraubenlose Klemmvorrichtungen nicht immer verwenden. Oft ist der zusätzliche Halt einer Schraubverbindung erwünscht, ja nicht zu umgehen; man denke an das Befestigen von Deck- und Abschlusbleisten, die Herstellung von Wandplatten als Längs- und Trennwände, die Unterteilung von Schaufenstern, wo die Halte-Elemente gleichzeitig als Zierbleisten dienen.

Für alle diese Fälle hat sich ein neulich entwickeltes Aluminiumprofil bewährt, das uns ermöglicht, Schraubverbindungen herzustellen, ohne daß man vorher Gewindelöcher bohren muß. Dadurch sind Anreißen, Bohren und Gewindeschneiden unnötig geworden, und ein beachtlicher Teil der Montagekosten fällt dahin. H.H.